

„Das waren versteckte Komplimente“

Peter Gauweiler äußert sich im Interview zu neuen Rathaus-Mehrheiten und alten Vorbehalten

In letzter Zeit ist Peter Gauweiler (64) in den politischen Debatten Münchens präsenter gewesen, als ihm lieb sein konnte. Viele SPDler und Grüne erinnerten an die Zeit, als der heutige CSU-Vize-Chef Kreisverwaltungsreferent war. Sie malten damit den Teufel an die Wand, sollte ein CSUler künftig das Ordnungsamt übernehmen. Gauweiler reagiert darauf gelassen.

■ *Herr Gauweiler, Sie waren einer der Ersten, die eine Große Koalition in München propagierten. Fühlen Sie sich bestätigt?*

Ich freue mich sehr und bin erleichtert. Für München ist es das Beste, wenn die großen politischen Kräfte zusammenstehen. Überparteiliche Bündnisse waren in München immer erfolgreich. Etwa beim Wiederaufbau unter Thomas Wimmer und Walther von Miller. Später unter Hans-Jochen Vogel und Georg Brauchle. Das waren außerordentlich erfolgreiche Abschnitte der Münchner Stadtgeschichte. Ich sage: Kameraden, ans Werk! Zeigt, was Ihr könnt.

■ *Schrecken Sie die jüngsten Streitereien in den Koalitionsverhandlungen nicht eher ab?*

Nein, solche Debatten müssen geführt werden, auch in der kommunalen Demokratie. Am Ende waren die Verhandlungen ergebnisorientiert.

■ *Grüne und viele SPDler haben dabei Sie als altes Feindbild wiederentdeckt – indem sie an Ihre Rolle als KVR-Chef 1982 bis 1986 erinnerten. Trifft Sie das?*

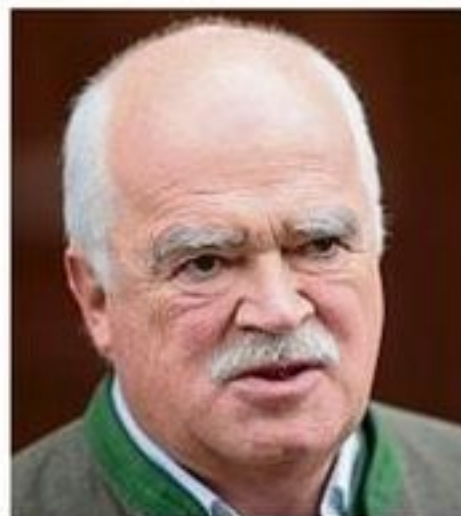
Ich glaube, das waren versteckte Komplimente. Es ist richtig, dass in den 80ern der Grundstein dafür gelegt wurde, dass München bis heute die sicherste Großstadt Europas ist.

■ *Können Sie verstehen, dass die Grünen die Verhandlungen an diesem Posten scheitern ließen?*

Ich will Frau Nallinger nicht angreifen, aber so richtig glücklich hat sie nicht taktiert. Es gibt auch in München überzeugende grüne Politiker – Bürgermeister Monatzeder zum Beispiel. Und wir hätten auch mit ihnen koalitiert – trotz des einen oder anderen lebenswürdigen Irrtums.

■ *Haben Sie heute Distanz zu manchen Ansichten, die Sie damals hatten?*

Die Linie war richtig und musste so sein. Es ging damals um verheerende Verwahrlosungs-



War einst KVR-Chef: Peter Gauweiler. FOTO: DPA

erscheinungen in den Großstädten – ich erinnere an das Schicksal der Kinder vom Bahnhof Zoo in Berlin. Oder denken Sie an die U-Bahnen, und wie es in anderen Großstädten dort aussieht. Vom massenhaften Schankbetrug auf dem Oktoberfest, den ich zumindest in meiner Amtszeit abgeschafft habe, rede ich gar nicht. Ich kann mich an keine einzige Maßnahme des KVR-Chefs Peter Gauweiler erinnern, die von meiner rot-grünen Stadtratsmehrheit damals aufgehoben oder auch nur beanstandet worden wäre.

■ *Die Aids-Debatte ist vielen noch in Erinnerung, als sie auf HIV-Infizierte das Bundeseseuchengesetz an-*

wenden wollten.

In der Aids-Debatte hat sich SPD-Oberbürgermeister Kronawitter den entscheidenden Forderungskatalog, der unter meiner politischen Verantwortung von der Münchner Gesundheitsbehörde ausgearbeitet worden war, zueigen gemacht. Und er hat ihn selbst mit einem umfänglichen Schreiben an die Bundesgesundheitsministerin herangebracht. Man will ja um Gottes Willen als altes Schlachtross nicht rechthaberisch dastehen in Bezug auf das, was vor 30 Jahren beschlossen wurde. Aber nochmal: Die grundsätzlichen Weichenstellungen, die wir in München zur Durchsetzung einer Rücksichtnemesgesellschaft ins Werk gesetzt haben, waren richtig. Dass auch zum kommunalen Spiel die Einhaltung von Spielregeln immer wieder neu durchgesetzt werden muss, ist zwischenzeitlich selbst in Hamburg und Berlin Gemeingut geworden.

■ *Interessant sind die Verteidigungsreflexe innerhalb der heutigen Münchner CSU. Da wird es als „Beleidigung“ bezeichnet, wenn unterstellt wird, sie wolle wieder einen Schwarzen Sheriff wie Sie als KVR-Chef.*

Das muss ein Missverständnis sein. Sonst würden sie mich ja nicht dauernd zitieren. Das sind kleine, niedliche Anmerkungen. Ich habe keinen Anlass, mich damit zu befassen.

■ *Wie bewerten Sie die Arbeit von Herrn Blume-Beyerle als KVR-Chef?*

Sehr tüchtig. Allerdings hat es in der Münchner Ordnungspolitik zwischen Herrn Uhl und Herrn Blume-Beyerle keine wirklich dramatischen Änderungen gegeben. Die wirklich unangenehmen Dinge waren, als Herr Blume-Beyerle anfang, schon durchgesetzt. Er hat's da ein bisschen leichter und kann für die Grünen ein Referent zum Liebhaben sein.

■ *Es ärgert Sie also nicht, dass Sie bei den Koalitionsverhandlungen der Buhmann waren?*

Wenn ich die aktuellen Zeitungen richtig lese, ist Christian Ude derzeit mehr Buhmann als ich. Wenn Grüne und linke SPDler ganz was Fürchterliches sagen wollen, dann sagen sie: „Gegen die Strauß-CSU!“ oder „Gegen Gauweilers Lawand-Order-Politik!“ Klar, das sind markante Punkte, an denen sie sich reiben können. Lasst sie doch.

Das Interview führte Johannes Löhr.